Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 42 (1968)
Heft: 2

Artikel: Die Stadtratswahlen 1967 in der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-849908

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stadtratswahlen 1967[1]) in der Stadt Bern

VORBEMERKUNG

1. STIMMBERECHTIGTE UND WAHLBETEILIGUNG

2. DIE WAHLZETTEL

3. DIE PARTEISTIMMEN UND IHRE ZUSAMMENSETZUNG

4. DIE GEWÄHLTEN STADTRÄTE

ANHANG: Partei- und Kandidatenstimmen nach ihrer Herkunft

[1]) Den Gemeinderatswahlen sowie der Stadtpräsidentenwahl 1967 ist ein weiterer Aufsatz im nächsten Heft der Vierteljahresberichte gewidmet. Beide Aufsätze werden dann in einem Sonderdruck unter dem Titel «Die Gemeindewahlen 1967 in der Stadt Bern» zusammengefaßt erscheinen.

Vorbemerkung

Die Gemeindeordnung bestimmt als gesetzgebende Behörde einen Stadtrat von 80 Mitgliedern. Am 10. Dezember 1967 kam es zu seiner ordentlichen Gesamterneuerung für die folgende vierjährige Amtsperiode 1968—1971.

Die nachstehende Auswertung des Materials der Stadtratswahlen zeigt neben den allgemeinen Ergebnissen den Anteil der leeren und ungültigen Wahlzettel, den Gebrauch der amtlichen Formulare, das Gewicht der Freien Listen und den aus ihren leeren Zeilen resultierenden Stimmenverlust, die Herkunft der Parteistimmen im Vergleich zu jener der Wahlzettel, insbesondere die Rolle des Panachierens, die Bedeutung der Zusatzstimmen und die Verteilung der Ratssitze. Ein besonderes Augenmerk wurde den zeitlichen Vergleichen gewidmet. Schliesslich wird eine ebenfalls zeitlich vergleichende Analyse des Stadtrates nach der Dauer der Ratszugehörigkeit, dem Alter und dem Erwerb seiner Mitglieder geboten. Dazu kommen Jahrzehnte zurückreichende Listen der Stadtratspräsidenten.

Die Bearbeitung stützte sich auf die bei der Auszählung erstellten Zusammenzüge und Wahlprotokolle (Gruppenzähler, Wahlzettelzähler, Schlussprotokolle) und griff fallweise zur Kontrolle auf die Wahlzettel selbst zurück. Die dabei zutage getretenen bescheidenen Rechnungsfehler der amtlichen Auszählung führten zu keiner andern Mandatsverteilung. In der Reihenfolge der Gewählten ergab sich bei den Unabhängigen eine Änderung von 6., 7., 8. in 8., 6., 7. und bei den Sozialdemokraten ein Wechsel zwischen dem 20. und 21. Unter den Ersatzkandidaten entstand ein Rangtausch bei den Freisinnigen zwischen dem 2. und 3. sowie dem 14. und 15. und dem 19. und 20., bei den Unabhängigen zwischen dem 5. und 6., aber auch eine Verschiebung der Plätze 15, 16, 17 in 17, 16, 15, und bei den Christlichsozialen ein Platztausch zwischen dem 13. und 14.

1. Stimmberechtigte und Wahlbeteiligung

In Gemeindeangelegenheiten stimm- und aktiv wahlberechtigt sind alle in der Stadt Bern wohnhaften Kantons- und Schweizerbürger, die das zwanzigste Altersjahr zurückgelegt haben und als ehrenfähig gelten, nach einer Niederlassung von drei oder einem Aufenthalt von sechs Monaten in der Stadt Bern. Laut beglaubigtem Stimmregisterauszug waren dies bei den Gemeindewahlen vom 10. Dezember 1967 weniger als vier Jahre vorher, nämlich 45 167 oder 26,5% der ebenfalls zurückgegangenen Wohnbevölkerung.

Wohnbevölkerung und Stimmberechtigte bei den Stadtratswahlen seit 1895

Wahljahre	Wohnbevölkerung[1])	Stimmberechtigte		Index der	
		absolut	auf 100 Einwohner	Wohnbevölkerung	Stimmberechtigten
1895	56 060	8 484	15,1	100,0	100,0
1901	66 211	10 506	15,9	118,1	123,8
1911	88 255	16 545	18,7	157,4	195,0
1921	104 258	26 863	25,8	186,0	316,0
1931	113 772	31 843	28,0	202,6	375,3
1935	121 421	36 371	30,0	216,6	428,7
1939	124 521	38 061	30,6	222,1	448,6
1943	133 182	41 926	31,5	237,6	494,2
1947	140 721	43 612	31,0	251,0	514,0
1951	148 733	44 594	30,0	265,3	525,6
1955	154 111	44 844	29,1	274,9	528,6
1959	160 912	46 000	28,6	287,0	542,2
1963	170 708	46 088	27,0	304,5	543,2
1967	170 229	45 167	26,5	303,7	532,4

[1]) Seit 1921 am 1. Dezember, vorher am Jahresende.

Ein weiterreichender Vergleich ergibt an Hand vorstehender Tabelle, dass seit 1895, als die Gemeindewahlen erstmals nach dem Proporz stattfanden, die Wohnbevölkerung um gut das Zweifache, die Stimmberechtigtenzahl aber um weit über das Vierfache zugenommen hat und dass die Quote der stimmberechtigten Einwohner nach dem 1943 erreichten Höhepunkt ununterbrochen leicht zurückgegangen ist. Das erklärt sich einerseits mit der seinerzeit beschränkteren Stimmberechtigung, anderseits mit dem Wandel des Altersaufbaus und der Ausländerquote.

Stimmberechtigte und Wähler bei den Stadtratswahlen seit 1895

Wahl[1]) vom	Stimmberechtigte	Eingelangte Ausweiskarten absolut	Eingelangte Ausweiskarten auf 100 Stimmberechtigte	Wahl[1]) vom	Stimmberechtigte	Eingelangte Ausweiskarten absolut	Eingelangte Ausweiskarten auf 100 Stimmberechtigte
15. 12. 1895	8 484	4 648	54,8	12. 12. 1915	21 646	14 277	66,0
20. 12. 1896	8 638	4 755	55,0	9. 12. 1917	22 476	14 431	64,2
26. 12. 1897	9 006	5 450	60,5	13. 6. 1920	26 206	21 211	80,9
18. 12. 1898	9 550	5 652	59,2	18. 12. 1921	26 863	21 619	80,5
17. 12. 1899	9 823	5 016	51,1	9. 12. 1923	27 455	21 450	78,1
16. 12. 1900	10 045	6 009	59,8	6. 12. 1925	28 659	21 486	75,0
15. 12. 1901	10 506	7 356	70,0	11. 12. 1927	29 122	22 742	78,1
14. 12. 1902	11 692	5 871	50,2	15. 12. 1929	30 253	21 891	72,4
13. 12. 1903	11 935	6 388	53,5	6. 12. 1931	31 843	24 749	77,7
18. 12. 1904	12 668	7 257	57,3	1. 12. 1935	36 371	25 701	70,7
17. 12. 1905	12 770	6 387	50,0	15. 11. 1939[2])	38 061	.	.
16. 12. 1906	13 285	6 636	50,0	19. 12. 1943	41 926	28 427	67,8
15. 12. 1907	14 092	7 890	56,0	7. 12. 1947	43 612	30 425	69,8
13. 12. 1908	14 232	8 400	59,0	2. 12. 1951	44 594	29 302	65,7
12. 12. 1909	14 685	9 355	63,7	11. 12. 1955	44 844	30 174	67,3
11. 12. 1910	16 162	11 862	73,4	6. 12. 1959	46 000	29 136	63,3
10. 12. 1911	16 545	11 817	71,4	8. 12. 1963	46 088	26 638	57,8
14. 12. 1913	17 320	12 724	73,5	10. 12. 1967	45 167	25 683	56,8

[1]) Aus Raumgründen ist von mehreren Wahltagen (Freitag, Samstag, Sonntag) nur der letzte angegeben.
[2]) Stille Wahl gemäss Art. 73bis der damaligen Gemeindeordnung.

Im vieljährigen Rückblick sind starke Schwankungen der Beteiligung an den Stadtratswahlen erkennbar. Betrug sie 1920 und 1921 über vier Fünftel, so hat sie seit dem letzten, weit geringerem Maximum von 1955 sukzessive nachgelassen, ohne aber auf den Tiefstand von 1905 und 1906 abzusinken.

2. Die Wahlzettel

Dem Wähler werden eine Reihe von Möglichkeiten gelassen, den Wahlzettel, auch Liste genannt, auszufüllen; daraus ergeben sich die Partei- und die Freien Listen als Hauptgruppen.

Die parteibezeichneten Wahlzettel oder Parteilisten lauten auf eine an der Wahl beteiligte Partei und enthalten den Namen mindestens irgendeines offiziellen Kandidaten. Sie können gegenüber dem Wahlvorschlag der Partei, auf die sie lauten, unverändert sein, aber auch innerhalb der Partei oder gar durch Aufnahme parteifremder Kandidaten, das sogenannte Panachieren, Veränderungen aufweisen.

Die Veränderung innerhalb der Partei kann dadurch eintreten, dass der Wähler nicht mit allen von ihr vorgeschlagenen Kandidaten oder Kumulierungen einverstanden ist. Er nimmt dann eine vom Parteigebot abweichende Kumulierung vor, wobei aber ein Kandidat höchstens drei Stimmen erhalten darf, oder er lässt die entsprechenden Zeilen frei, die damit nicht als Kandidaten-, sondern nur als Zusatzstimmen seiner Partei zugute kommen. Vergleichsweise ist bei den Grossrats- und den Nationalratswahlen bloss die zweifache Aufnahme des gleichen Bewerbers in den Wahlzettel möglich.

Die nicht parteibezeichneten Wahlzettel werden auch Freie Listen genannt. Hier zählen nur die Kandidatenstimmen, während die leeren Zeilen niemandem nützen.

Leere Wahlzettel sind solche, die keinen gültigen Kandidatennamen enthalten. Ungültig werden Wahlzettel insbesondere dadurch, daß sie vorgedruckte Namen aus verschiedenen Wahlvorschlägen aufweisen, mit der Schreibmaschine ausgefüllt wurden, die Kandidatennamen aufgeklebt sind, Eintragungen oder Veränderungen durch ein Vervielfältigungsverfahren vorgenommen wurden, oder Beleidigungen enthalten, die den ganzen Wahlzettel betreffen.

Bei den Stadtratswahlen 1967 gingen von 25 683 Wählern 25 477 abgestempelte Wahlzettel ein. Unter diesen erwiesen sich 25 219 als gültig und nur 258 waren ungültig oder leer. Der Unterschied zwischen den abgelieferten Ausweiskarten und den gültigen Listen ergibt, dass 464 (1963: 562) oder 1,8 (2,1) % der Stimmberechtigten im Wahllokal nicht in der Lage waren, einen gültigen Wahlzettel in die Urne zu werfen oder dies nicht wollten. Die gültigen Listen verteilten sich folgendermassen:

Gültige Wahlzettel bei den Stadtratswahlen 1967 nach ihrer Parteibezeichnung und Art

Parteien	Parteibezeichnete Wahlzettel				Nicht parteibezeichnete Wahlzettel	Gültige Wahlzettel insgesamt
	unveränderte	veränderte ohne parteifremden Kandidaten	veränderte mit parteifremden Kandidaten	total		
	Absolute Zahlen					
Freisinnig-demokr. Partei[1])	2 368	1305	1295	2 600	.	4 968
Landesring der Unabhängigen ..	2 121	385	875	1 260	.	3 381
Junges Bern	955	142	561	703	.	1 658
Christlichsoziale Partei	945	275	266	541	.	1 486
Evangelische Volkspartei	339	108	192	300	.	639
Sozialdemokratische Partei	6 364	2808	851	3 659	.	10 023
Bürgerpartei	1 015	758	789	1 547	.	2 562
Vereinigung freier Stimmbürger .	1	3	1	4	.	5
Ohne Parteibezeichnung	.	.	.	.	497	497
Zusammen	14 108	5784	4830	10 614	497	25 219

Parteien	Parteibezeichnete Wahlzettel unverändert	veränderte ohne parteifremden Kandidaten	veränderte mit parteifremden Kandidaten	total	Nicht parteibezeichnete Wahlzettel	Gültige Wahlzettel insgesamt
	Prozentzahlen					
Freisinnig-demokr. Partei[1])	47,7	26,2	26,1	52,3	.	100,0
Landesring der Unabhängigen ..	62,7	11,4	25,9	37,3	.	100,0
Junges Bern	57,6	8,6	33,8	42,4	.	100,0
Christlichsoziale Partei	63,6	18,5	17,9	36,4	.	100,0
Evangelische Volkspartei	53,1	16,9	30,0	46,9	.	100,0
Sozialdemokratische Partei	63,5	28,0	8,5	36,5	.	100,0
Bürgerpartei	39,6	29,6	30,8	60,4	.	100,0
Vereinigung freier Stimmbürger.	20,0	60,0	20,0	80,0	.	100,0
Ohne Parteibezeichnung	.	.	.	.	100,0	100,0
Zusammen	55,9	22,9	19,2	42,1	2,0	100,0

[1]) und Jungfreisinnige.

Zunächst fällt auf, dass seit den Erneuerungswahlen von 1963 eine achte Partei, die Vereinigung freier Stimmbürger, als Mitbewerberin um die Stadtratssitze dazugekommen ist, auf die aber bloss fünf Wahlzettel (und 479 Stimmen) entfielen, so dass wir sie bei allen nachstehenden Vergleichen im Interesse ihrer Schlüssigkeit ausser Betracht lassen.

Schon mit einem Anteil von nicht einmal zwei Dritteln unverändert eingelegter Listen bewiesen 1967 die Christlichsozialen, Sozialdemokraten und Unabhängigen die grösste Linientreue. Die Parteitreue allerdings, die sich beim Einbezug der bloss durch parteiinterne Kumulierungen oder Streichungen veränderten Parteilisten ergibt, erreichte bei den Sozialdemokraten 91,5 und bei den Christlichsozialen 82,1%. Anderseits wurden von den Wählern des Jungen Berns über ein Drittel der Listen panachiert; nicht viel kleiner war die Quote derartig manipulierter Wahlzettel bei der Bürgerpartei und den Evangelischen. Lässt die Analyse der Wahlzettel die Verbreitung des Panachierens erkennen, so geht dessen Umfang allerdings erst aus den parteifremden Stimmen der panachierten Listen hervor (vgl. dazu Tabelle S. 73).

Gültige Wahlzettel bei den Stadtratswahlen seit 1951 nach ihrer Art

Art der Wahlzettel	1951	1955	1959	1963	1967
			Prozentanteile		
Parteibezeichnete, unveränderte	63,5	61,3	57,2	55,2	55,9
Parteibezeichnete, veränderte, ohne parteifremde Kandidaten	21,3	22,9	22,9	24,4	22,9
mit parteifremden Kandidaten ...	13,7	14,3	17,7	17,9	19,2
total	35,0	37,2	40,6	42,3	42,1
Nicht parteibezeichnete	1,5	1,5	2,2	2,5	2,0

Beim zeitlichen Vergleich zeigt sich, dass neuestens im Durchschnitt die völlige Parteidisziplin nach dem fortgesetzten Rückgang wieder etwas häufiger anzutreffen ist, während das Ändern im Rahmen des Parteivorschlags etwas seltener praktiziert wird. Dagegen hat das die eigene Partei schädigende Panachieren der Wähler an Bedeutung weiter zugenommen. Der bescheidene Prozentsatz Freier Listen nahm nach der Vergrösserung in den beiden vorherigen Wahlen ab.

Abermals wurde eine Sonderauszählung den amtlichen Wahlzetteln gewidmet, die zum Unterschied von den nichtamtlichen weder den Partei- noch die Kandidatennamen vorgedruckt enthalten. Die Schreibarbeit nahmen 6076 (1963: 6434) Wähler mit dem Erfolg auf sich, dass die Quote dieser Zettel unter den gültigen 24,1 (24,7) % erreichte, das heisst beinahe so gross wie 1963 war; mit anderen Worten: fast jeder vierte Wähler verwendete sie.

Gerade sie bilden aber den Hauptteil der Wahlzettel ohne Parteibezeichnung, weil diese mit oder ohne Absicht unterbleibt. Dabei sollte jedoch bedacht werden, dass die dem Kandidaten gegebene Stimme in erster Linie doch dessen Partei zugute kommt. Ihm selbst kann sie nur im Hinblick auf seine Rangfolge in der Kandidatenliste seiner Partei nützen und auf diese Weise zur Wahl verhelfen.

Welcher Prozentsatz der Wähler bediente sich im einzelnen der amtlichen Wahlzettel: Freie Listen 98,4, Bürgerpartei 34,5, Junges Bern 30,1, Freisinn 26,1, Evangelische 21,6, Sozialdemokraten 20,0, Christlichsoziale 17,0, Unabhängige 15,5.

3. Die Parteistimmen und ihre Zusammensetzung

Die 25 219 gültigen Wahlzettel hatten bei je 80 Zeilen eine Kapazität von 2 017 520 Stimmen. Von ihnen zählten 1 999 787 als Parteistimmen, während 17 733 oder 0,9 (1947 und 1951 je 0,6, 1955: 0,5, 1959: 1,0, 1963: 1,1) % leere Zeilen auf nicht parteibezeichneten Listen darstellten und damit verlorengingen. Über Herkunft und Verteilung der Parteistimmen geben folgende Zahlen Auskunft:

Parteistimmen nach Parteien und Art der Wahlzettel bei den Stadtratswahlen 1967

Parteien	Parteistimmen aus unveränderten, parteibezeichneten Wahlzetteln	aus veränderten, parteibezeichneten Wahlzetteln auf die eigene Partei lautend ohne parteifremde Kand.	mit parteifremden Kand.	auf eine fremde Partei lautend	aus nicht parteibezeichneten Wahlzetteln	aus allen gültigen Wahlzetteln
	Absolute Zahlen					
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	189 440	104 400	82 140	21 659	5 178	402 817
Landesring der Unabhängigen	169 680	30 800	54 456	9 099	2 245	266 280
Junges Bern	76 400	11 360	30 808	8 437	1 536	128 541
Christlichsoziale Partei	75 600	22 000	17 222	4 257	889	119 968
Evangelische Volkspartei ...	27 120	8 640	11 482	6 282	1 177	54 701
Sozialdemokratische Partei .	509 120	224 640	56 976	13 898	6 201	810 835
Bürgerpartei	81 200	60 640	49 099	20 445	4 782	216 166
Ver. freier Stimmbürger	80	240	74	66	19	479
Zusammen	1 128 640	462 720	302 257	84 143	22 027	1 999 787
	Prozentzahlen					
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	47,0	25,9	20,4	5,4	1,3	100,0
Landesring der Unabhängigen	63,7	11,6	20,5	3,4	0,8	100,0
Junges Bern	59,4	8,8	24,0	6,6	1,2	100,0
Christlichsoziale Partei	63,1	18,3	14,4	3,5	0,7	100,0
Evangelische Volkspartei ...	49,5	15,8	21,0	11,5	2,2	100,0
Sozialdemokratische Partei ..	62,8	27,7	7,0	1,7	0,8	100,0
Bürgerpartei	37,5	28,1	22,7	9,5	2,2	100,0
Ver. freier Stimmbürger	16,7	50,1	15,4	13,8	4,0	100,0
Zusammen	56,5	23,1	15,1	4,2	1,1	100,0

[1]) und Jungfreisinnige.

Naturgemäss überwiegen die Stimmen aus unveränderten Wahlzetteln; ihr Anteil schwankte allerdings 1967 zwischen knapp zwei Dritteln (Unabhängige, Christlichsoziale, Sozialdemokraten) und den 37,5% der Bürgerpartei. Aus Listen ohne parteifremde Kandidaten, zu denen auch die nur im eigenen Parteirahmen veränderten zählen, stammten 90,5% der sozialdemokratischen Stimmen, aber auch 68,2% des Jungen Berns, 65,6% der Bürgerpartei und 65,3% der Evangelischen. Der Stimmenanteil aus panachierten eigenen Listen variierte zwischen 24,0% beim Jungen Bern und 7,0% bei den Sozialdemokraten, aus panachierten fremden Listen zwischen 11,5% (Evangelische) und 1,7% (Sozialdemokraten) sowie aus Freien Listen zwischen 2,2 und 0,7%.

Parteistimmen nach der Art der Wahlzettel bei den Stadtratswahlen seit 1947

Parteistimmen aus ... Wahlzetteln	1947	1951	1955	1959	1963	1967
			Prozentanteile			
parteibezeichneten, unveränderten ..	64,4	63,9	61,7	57,8	56,0	56,5
parteibezeichneten, veränderten,						
auf die eigene Partei lautend,						
ohne parteifremde Kandidaten ..	19,9	21,4	23,0	23,1	24,6	23,1
mit parteifremden Kandidaten ..	11,6	11,2	11,3	14,2	14,0	15,1
auf eine fremde Partei lautend	3,1	2,6	3,0	3,6	4,1	4,2
nicht parteibezeichneten	1,0	0,9	1,0	1,3	1,3	1,1

Hinsichtlich der Herkunft der Stimmen lässt sich gegenüber den vorhergehenden Wahlen feststellen, dass sie leicht vermehrt aus unveränderten und aus panachierten Listen stammen, während ihre Quote aus parteiintern veränderten und Freien Listen etwas nachliess. Der Trend verläuft aber in den beiden letzten Jahrzehnten anders: Die Bedeutung der noch immer weitaus dominierenden Stimmen aus unveränderten Wahlzetteln hat deutlich zugunsten jener aus den verschiedenen Kategorien veränderter Parteilisten nachgelassen, während die Stimmen von Freien Listen nach wie vor nicht ins Gewicht fallen.

Zusammensetzung der Parteistimmen aus parteifremden Wahlzetteln bei den Stadtratswahlen 1967

Parteien	Freisinnig-demokr. Partei[1])	Landesring der Unabhängigen	Junges Bern	Christl.-soziale Partei	Evang. Volkspartei	Sozialdemokr. Partei	Bürgerpartei	Vereinig. freier Stimmbürger	Insgesamt
				Stimmen aus Wahlzetteln obgenannter Parteien					
Freisinnig-dem. Partei[1]) ..	.	4 310	4 548	938	931	3 207	7 725	—	21 659
Landesring d. Unabh.	2 308	.	2 233	596	638	2 192	1 132	—	9 099
Junges Bern	3 082	1 928	.	327	488	1 311	1 301	—	8 437
Christlichsoziale Partei ...	1 153	1 003	592	.	155	705	649	—	4 257
Evangelische Volkspartei .	1 656	1 139	1 222	141	.	949	1 175	—	6 282
Sozialdemokr. Partei	3 353	4 261	2 430	1059	759	.	2 033	3	13 898
Bürgerpartei	9 898	2 887	3 041	996	900	2 720	.	3	20 445
Vereinig. freier Stimmb. ..	10	16	6	1	7	20	6	74	140
Zusammen	21 460	15 544	14 072	4058	3878	11 104	14 021	80	84 217
				Gewinne (+) bzw. Verluste (—) an Parteistimmen aus Wahlzetteln obgenannter Parteien					
Freisinnig-dem. Partei[1]) ..	.	+ 2 002	+ 1 466	— 215	— 725	— 146	— 2 173	—10	+ 199
Landesring d. Unabh.	— 2 002	.	+ 305	— 407	— 501	— 2 069	— 1 755	—16	— 6 445
Junges Bern	— 1 466	— 305	.	— 265	— 734	— 1 119	— 1 740	— 6	— 5 635
Christlichsoziale Partei ...	+ 215	+ 407	+ 265	.	+ 14	— 354	— 347	— 1	+ 199
Evangelische Volkspartei .	+ 725	+ 501	+ 734	— 14	.	+ 190	+ 275	— 7	+ 2 404
Sozialdemokr. Partei	+ 146	+ 2 069	+ 1 119	+ 354	— 190	.	— 687	—17	+ 2 794
Bürgerpartei	+ 2 173	+ 1 755	+ 1 740	+ 347	— 275	+ 687	.	— 3	+ 6 424
Vereinig. freier Stimmb. ..	+ 10	+ 16	+ 6	+ 1	+ 7	+ 17	+ 3	.	+ 60

[1]) und Jungfreisinnige.

Den grössten Profit zogen aus dem Panachieren, wenn man zunächst die absoluten Zahlen betrachtet, die Bürgerpartei sowie in weitem Abstand die Sozialdemokraten und die Evangelischen, und zwar auf Kosten des Jungen Berns und noch mehr der Unabhängigen.

Anders sieht die relative Bedeutung der Panachiergewinne und -verluste für die Parteien aus, ergab sich doch beim Bezug auf je 100 Parteistimmen die Reihenfolge: Evangelische +4,4, Bürgerpartei +3,0, Sozialdemokraten +0,3, Christlichsoziale +0,2, Freisinnige +0,0, Unabhängige —2,4, Junges Bern —4,4. Die Vereinigung freier Stimmbürger blieb auch hier ausser Betracht.

Durch das Panachieren erhielten die Unabhängigen ihr 11. Mandat erst als Restmandat, statt auf direktem Wege, was unter Zuhilfenahme der Tabellen S. 74 unten bzw. 79 errechnet werden kann. Daneben fiel es für die Rangfolge der Kandidaten im Wahlvorschlag und damit für deren Wahl da und dort ins Gewicht (vgl. die dritt- und fünftletzte gegenüber der viertletzten Spalte der Anhangtabelle).

Panachiergewinne bzw. -verluste nach Parteien bei den Stadtratswahlen seit 1935

Parteien	Gewinn (+) bzw. Verlust (—) durch das Panachieren bei den Stadtratswahlen							
	1935	1943	1947	1951	1955	1959	1963	1967
Freisinnig-demokr. Partei ...	+1171	+3968	— 5 899	—6929	—7352	— 1 118	— 657	+ 199
Landesring d. Unabhängigen	.	—1722	— 6 282	—2979	—4098	— 3 123	— 3 902	—6445
Junges Bern	.	.	.	.	—1345	— 6 284	— 5 926	—5635
Christlichsoziale Partei	.	.	.	.	.	— 2 252	— 2 875	+ 199
Evangelische Volkspartei ...	—1017	—1912	— 1 385	+1068	+1668	+ 3 999	+ 2 278	+2404
Sozialdemokratische Partei ..	— 196	—1838	— 453	+ 777	—1265	— 2 795	— 321	+2794
Bürgerpartei	— 215	+2547	+12 216	+8755	+8924	+11 573	+11 403	+6424
Vereinigung freier Stimmb. ..	.	.	.	.	.	.	.	+ 60
Liberalsozialistische Partei ..	+ 257	+1449	+ 2 304	— 295	+3837	.	.	.
Partei der Arbeit	.	.	+ 129	— 397	— 369	.	.	.
Demokratische Partei	.	—2046	— 630	.	.	.	.	.
Jungbauern	.	— 446	.	.	.	.	.	.

Die mehr oder weniger grossen Panachiergewinne der Bürgerpartei und der Evangelischen halten seit langem an, ebenso die Panachierverluste des Jungen Berns und der Unabhängigen, während die Panachierergebnisse der übrigen Parteien zwischen den beiden Polen wechselten.

Eine andere Unterscheidung der Parteistimmen ist die in Kandidaten- und Zusatzstimmen, welch' letztere sich wie erwähnt aus den leeren Zeilen auf parteibezeichneten Wahlzetteln ergeben.

Kandidaten- und Zusatzstimmen bei den Stadtratswahlen 1967

Parteien	Kandidatenstimmen	Zusatzstimmen	Parteistimmen	Von 100 Parteistimmen waren Kandidatenstimmen	Von 100 Parteistimmen waren Zusatzstimmen
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	271 417	131 400	402 817	67,4	32,6
Landesring der Unabhängigen	199 740	66 540	266 280	75,0	25,0
Junges Bern	101 089	27 452	128 541	78,6	21,4
Christlichsoziale Partei	57 086	62 882	119 968	47,6	52,4
Evangelische Volkspartei ...	39 648	15 053	54 701	72,5	27,5
Sozialdemokratische Partei ..	719 799	91 036	810 835	88,8	11,2
Bürgerpartei	124 616	91 550	216 166	57,6	42,4
Ver. freier Stimmbürger	97	382	479	20,3	79,7
Zusammen	1 513 492	486 295	1 999 787	75,7	24,3

[1]) und Jungfreisinnige.

Zusatzstimmen entstehen zunächst, wenn auf den nichtamtlichen, vorgedruckten Parteilisten vom Wähler Kandidatennamen gestrichen und nicht durch andere ersetzt werden. Die Rolle der Zusatzstimmen für die einzelnen Parteien hängt aber vor allem von der Zahl der Zeilen ab, welche diese in ihrem Wahlvorschlag freiliessen, zumal ja 55,9% der Listen unverändert in die Urne geworfen wurden. Diesmal waren es bei den Christlichsozialen 40 (1963: 48), der Bürgerpartei 32 (25), dem Freisinn 21 (18), den Evangelischen 20 (—), den Unabhängigen 16 (23), dem Jungen Bern 5 (23) und wiederum keine leeren Zeilen auf seiten der Sozialdemokraten.

Die Sonderauszählung der 6076 amtlichen Wahlzettel, welche die Wähler selbst ausfüllten, verdient eine nochmalige Erwähnung (siehe S. 72). Von diesen Listen waren immerhin 5593 parteibezeichnet, so dass die erwartungsgemäss relativ grosse Zahl der auf ihnen leer gebliebenen Zeilen, nämlich 239 801 oder 53,6%, wenigstens Zusatzstimmen einbrachten. Nur 489 der amtlichen Listen blieben ohne Parteiangabe, deren 17 551 oder 44,9% unbenutzt gelassene Zeilen daher wertlos waren; das sind logischerweise beinahe alle verlorengegangenen Stimmen (vgl. Tabelle S. 72).

Gemäss vorstehender Tabelle schwankte die Quote der Zusatzstimmen 1967 zwischen 52,4% (Christlichsoziale) und 11,2% (Sozialdemokraten). Ihr durchschnittlicher Anteil ist mit 24,3% nochmals leicht gestiegen (1947: 8,3%, 1951: 9,4%, 1955: 11,1%, 1959: 14,1%, 1963: 23,8%).

Die parteimäßige Stimmenverteilung, die für 1967 bereits in der Tabelle auf Seite 73 gezeigt wurde, bleibt noch im zeitlichen Vergleich zu untersuchen.

Gesamtstimmenzahl bei den Stadtratswahlen seit 1931

Parteien	Gesamtzahl der Parteistimmen								
	1931	1935	1943	1947	1951	1955	1959	1963	1967
	Absolute Zahlen								
Freisinnig-dem. Partei	514 178	489 500	415 283	523 722	530 118	485 777	480 023	435 085	402 817
Landesring d. Unabh.	.	.	75 170	171 392	144 425	153 877	174 971	174 323	266 280
Junges Bern	.	.	.	.	.	50 009	126 671	116 475	128 541
Christlichsoz. Partei ..	.	.	.	.	.	.	124 823	121 564	119 968
Evang. Volkspartei ..	43 102	46 880	38 817	44 674	54 336	63 749	62 599	57 892	54 701
Sozialdem. Partei	932 696	979 469	1 087 350	978 015	988 441	1 087 682	1 025 562	903 001	810 835
Bürgerpartei	423 389	463 482	533 615	488 840	498 946	467 932	269 918	253 966	216 166
Vereinig. freier Stimmb.	.	.	.	.	.	.	.	.	479
Kommunistische Partei	7 976	.	.	.	.	.	.	.	.
Partei der Arbeit	.	.	.	68 256	28 592	14 862	.	.	.
Liberalsoz. Partei	.	43 696	46 086	69 421	49 855	54 511	.	.	.
Demokratische Partei	.	.	21 917	45 116	.	.	.	.	.
Jungbauern	.	.	11 754	.	.	.	.	.	.
Zusammen	1 921 341	2 023 027	2 229 992	2 389 436	2 294 713	2 378 399	2 264 567	2 062 306	1 999 787
	Prozentzahlen								
Freisinnig-dem. Partei	26,8	24,2	18,6	21,9	23,1	20,4	21,2	21,1	20,2
Landesring d. Unabh.	.	.	3,4	7,2	6,3	6,5	7,7	8,5	13,4
Junges Bern	.	.	.	.	.	2,1	5,6	5,6	6,4
Christlichsoz. Partei ..	.	.	.	.	.	.	5,5	5,9	6,0
Evang. Volkspartei ..	2,2	2,3	1,7	1,9	2,4	2,7	2,8	2,8	2,7
Sozialdem. Partei	48,6	48,4	48,8	40,9	43,1	45,7	45,3	43,8	40,5
Bürgerpartei	22,0	22,9	23,9	20,4	21,7	19,7	11,9	12,3	10,8
Vereinig. freier Stimmb.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0
Kommunistische Partei	0,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Partei der Arbeit	.	.	.	2,9	1,2	0,6	.	.	.
Liberalsoz. Partei	.	2,2	2,1	2,9	2,2	2,3	.	.	.
Demokratische Partei	.	.	1,0	1,9	.	.	.	.	.
Jungbauern	.	.	0,5	.	.	.	.	.	.
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gegenüber den vorhergehenden Erneuerungswahlen ist auch bei allen Einzelbetrachtungen der Gesamtstimmenrückschlag von 3,0% in Betracht zu ziehen. Die Unabhängigen waren mit 91 957 oder 52,8% mehr Stimmen diesmal die Hauptgewinner, gefolgt vom Jungen Bern (+10,4%). Die übrigen Parteien erlitten Stimmenverluste, die bei den Christlichsozialen mit 1,3% unterdurchschnittlich blieben, so dass sich auch ihre Stimmenquote verbesserte. Betrug der Stimmenrückgang der Evangelischen 5,5% und des Freisinns 7,4%, erreichte er bei den Sozialdemokraten mit 92 166 schon 10,2%. Zufolge des geringeren Stimmenstocks der Bürgerpartei machte der Verlust von 37 800 Stimmen sogar 14,9% aus. Die Auswirkungen auf die Mandatszahlen der Parteien gehen aus der Tabelle S. 79 hervor.

Blickt man auf die letzten Jahrzehnte zurück, so zeigt sich unter anderem, daß der Freisinn – ausgenommen 1943, als ihn die Bürgerpartei überholte – den 2. Platz hält, und zwar in den letzten vier Wahlgängen ziemlich stabil mit knapp über einem Fünftel der Stimmen. Die Bürgerpartei hatte sich nach dem

1959 erfolgten Aderlass (nunmehrige Kandidatur der Christlichsozialen mit eigener Liste) zunächst leicht erholt, um 1967 mit 10,8% der Stimmen hinter die Unabhängigen in den 4. Rang zurückzufallen. Von den kleineren Parteien vereinigten die 1959 verselbständigten Christlichsozialen und das 1955 gestartete Junge Bern (1963 ausgenommen) von Mal zu Mal grössere Stimmenquoten auf sich, während jene der Evangelischen seit langem fast unverändert geblieben ist. Die seit 1943 im Mitbewerb stehenden Unabhängigen, die bereits 1947 ihren Stimmenanteil sprunghaft erhöhten, erreichten neuestens mit 13,4% die drittgrösste Stimmenzahl. Die Sozialdemokraten stehen weiterhin an der Spitze, wenn auch ihre Quote seit dem letzten Höhepunkt von 1955 (45,7%) ständig bis auf 40,5% sank.

Gesamtstimmenanteil der bürgerlichen und der Linksparteien bei den Stadtratswahlen seit 1895

Jahre	Von 100 Parteistimmen entfielen auf bürgerliche Parteien	Von 100 Parteistimmen entfielen auf Linksparteien	Jahre	Von 100 Parteistimmen entfielen auf bürgerliche Parteien	Von 100 Parteistimmen entfielen auf Linksparteien	Jahre	Von 100 Parteistimmen entfielen auf bürgerliche Parteien	Von 100 Parteistimmen entfielen auf Linksparteien
1895	66,8	33,2	1907	62,3	37,7	1927	50,7	49,3
1896	69,8	30,2	1908	58,6	41,4	1929	47,5	52,5
1897	63,3	36,7	1909	56,2	43,8	1931	51,4	48,6
1898	66,7	33,3	1910	58,0	42,0	1935	51,6	48,4
1899	72,6	27,4	1911	55,9	44,1	1939	.	.
1900	70,4	29,6	1913	56,4	43,6	1943	50,7[1])	49,3
1901	72,5	27,5	1915	50,7	49,3	1947	56,2[1])	43,8
1902	64,1	35,9	1917	45,9	54,1	1951	55,7[1])	44,3
1903	62,0	38,0	1920	49,3	50,7	1955	53,7[1])	46,3
1904	62,6	37,4	1921	48,5	51,5	1959	54,7[1])	45,3
1905	63,6	36,4	1923	55,3	44,7	1963	56,2[1])	43,8
1906	55,2	44,8	1925	50,6	49,4	1967	59,5[1])	40,5

[1]) Einschliesslich Unabhängige; ohne diese 1943: 47,3%, 1947: 49,0%, 1951: 49,4%, 1955: 47,2%, 1959: 47,0%, 1963: 47,7%, 1967: 46,1%.

Bei Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien einerseits und der Linksparteien anderseits, lässt sich nur bei den Stadtratswahlen von 1917 (+18,1%), 1920 (+2,8%), 1921 (+6,0%) und 1929 (+10,7%) ein Stimmenmehr der letzteren erkennen. Wenn man die erstmals 1943 am Wahlgang beteiligten Unabhängigen als «Dritte Kraft» ansieht, war die Linke auch damals die stärkste Gruppe. Das Übergewicht der Gesamtheit der andern (also einschliesslich der Unabhängigen) gegenüber der (seit 1959 allein durch die Sozialdemokraten vertretenen) Linken betrug 1931: 4,3, 1935: 6,5, 1943: 2,9, 1947: 28,4, 1951: 25,6, 1955: 15,7, 1959: 20,8, 1963: 28,4 und 1967 sogar 46,6%.

4. Die gewählten Stadträte

Die Zuordnung der Stadtratsmandate an die Parteien wird auf Grund der Artikel 102—104 der Gemeindeordnung vorgenommen. Diese bestimmen zunächst die Division der Gesamtzahl der Parteistimmen durch die um eins vermehrte Zahl der zu treffenden Wahlen. Der so errechnete Quotient, aufgerundet auf die nächsthöhere ganze Zahl, ist die Verteilungszahl. Werden nun die Stimmen, die jede Partei auf sich vereinigt, durch die Verteilungszahl dividiert, ergibt dies, wieviele Vertreter ihr zukommen, wobei Dezimalstellen ausser Betracht bleiben. Sind dann noch nicht alle Sitze vergeben, so fallen sie den Parteien mit den grössten Stimmenresten zu. Diesmal war die Situation die folgende:

Verteilung der Stadtratssitze 1967

Parteien	Stimmenzahl	Zahl der Gewählten nach der Division Stimmenzahl: Wahlzahl[1])	Stimmenrest	Restzahl der erhaltenen Stadtratssitze	Gesamtzahl der erhaltenen Stadtratssitze
Freisinnig-demokr. Partei[2])	402 817	16	7 793	—	16
Landesring der Unabhängigen	266 280	10	19 390	1	11
Junges Bern	128 541	5	5 096	—	5
Christlichsoziale Partei	119 968	4	21 212	1	5
Evangelische Volkspartei	54 701	2	5 323	—	2
Sozialdemokratische Partei	810 835	32	20 787	1	33
Bürgerpartei	216 166	8	18 654	—	8
Vereinigung freier Stimmbürger ..	479	—	479	—	—
Zusammen	1 999 787	77	.	3	80

[1]) Wahlzahl $= \frac{1\,999\,787}{80 + 1} = 24\,689.$

[2]) und Jungfreisinnige.

Anlässlich der Gesamterneuerung des Stadtrats konnten bei der ersten Ermittlung 77 Sitze vergeben werden, so dass noch 3 Restmandate zur Verteilung übrigblieben, welche die Christlichsozialen, Sozialdemokraten und Unabhängigen erhielten; den grössten ungenützten Stimmenrest verzeichnete die Bürgerpartei. 1963 teilten sich in die gleichfalls drei Restmandate Bürgerpartei, Unabhängige und Christlichsoziale. Auch bei den vorhergehenden vier Gesamtwahlen war eine zweite Ausmittlung nötig, in der es ebenso um drei (1959 um zwei) Restmandate ging.

Die (Partei-)Listenverbindung bleibt bei den Gemeindewahlen auch nach der neuen Gemeindeordnung, anders als bei den Grossrats- und den Nationalratswahlen, unzulässig.

Ein Vergleich der Stimmen- mit der Sitzverteilung auf Grund der in den Tabellen S. 77 und 79 ausgewiesenen absoluten Zahlen ergibt, dass die Christlichsozialen mit 6,00% der Stimmen 6,25% der Mandate eroberten, also einen rund 4,2% grösseren Anteil. Eine leichte Übervertretung erreichten auch die Unabhängigen (13,32 : 13,75%) und die Sozialdemokraten (40,55 zu 41,25%). Weniger günstig war das Verhältnis des Stimmen- zum Sitzanteil für den Freisinn (20,15 : 20,00%) und das Junge Bern (6,43 : 6,25%); bei der Bürgerpartei (10,81 : 10,00%) und den Evangelischen (2,74 : 2,50%) blieb die Sitzquote sogar 7,5 bzw. 8,8% unter der Stimmenquote.

In der parteimässigen Zusammensetzung des Stadtrates brachten die Wahlen von 1967 für unsere Verhältnisse beträchtliche Verschiebungen, gewannen doch die Unabhängigen 4 Sitze und das Junge Bern 1 Sitz, während der Freisinn 1 und die Sozialdemokraten sowie die Bürgerpartei je 2 verloren:

Verteilung der 80 Stadtratssitze seit 1895 nach Parteien[1])

Nach der Wahl von	Bürgerliche Stadtratssitze[2]): Konservative / Bürgerpartei	Freisinnige	Evangelische Volkspartei	Demokraten / Junges Bern	Freiwirtsch. / Lib.-soz. / Christl.-soziale	Demokr. Vereinigung / Unabhängige	Insgesamt	Stadtratssitze der Linksparteien: Sozialdemokraten	Übrige	Insgesamt
1895	17	53	.	.	.	.	70	10	Soz. Vorwärts	10
1896	*	*	.	.	.	.	*	*	*	*
1897	*	*	.	.	.	.	*	*	*	*
1898	18	40	.	.	.	.	58	20	2	22
1899	20	36	.	.	.	.	56	21	3	24
1900	19	36	.	.	.	.	55	23	2	25
1901	20	34	.	.	.	.	54	26	.	26
1902	19	37	.	.	.	.	56	24	Unab. Soz.	24
1903	18	37	.	.	.	.	55	24	1	25
1904	19	35	.	.	.	.	54	26	.	26
1905	17	35	.	.	.	.	52	28	.	28
1906	17	33	.	.	.	.	50	30	.	30
1907	16	33	.	.	.	.	49	31	.	31
1908	14	34	.	.	.	.	48	32	.	32
1909	13	33	.	.	.	.	46	34	.	34
1910	11	35	.	.	.	—	46	34	.	34
1911	9	35	.	.	.	.	44	36	.	36
1913	9	35	.	.	.	.	44	36	.	36
1915	10	32	.	.	.	.	42	38	.	38
1917	9	28	1	.	.	.	38	42	Grütlianer	42
1920	16[3])	20[4])	2	.	.	.	38	41	1	42
1921	23	15[4])	2	.	.	.	40	38	2	40
1923	22	18	2	.	.	.	42	37	1	38
1925	19	21	2	.	.	.	42	38	.	38
1927	16	22	2	.	.	.	40	40	.	40
1929	16	21	2	.	.	.	39	41	.	41
1931	18	21	2	.	.	.	41	39	[5])	39
1935	18	19	2	.	2	.	41	39	.	39
1939	17	18	2	.	2	2	41	38	1[6])	39
1943	19	15	1	1	2	3	41	39	P. D. A.	39
1947	17	18	1	1	2	6	45	33[7])	2	35
1951	17	18	2	.	2	5	44	35	1	36
1955	16	16	2	2	2	5	43	37	—	37
1959	10	17	2	4	4	6	43	37	.	37
1963	10	17	2	4	5	7	45	35	.	35
1967[8])	8	16	2	5	5	11	47	33	.	33

[1]) Vor Anwendung des Proporzes im Jahre 1895: Konservative 14, Freisinnige 59, Sozialdemokraten 7. [2]) Einschliesslich Sitze der Unabhängigen. [3]) Bürger- und Bauernpartei Bern und Bümpliz, Gewerbe- und Bürgerpartei der Stadt Bern, Konservativ-demokratische Partei der Stadt Bern. [4]) Fortschrittspartei. [5]) Kommunistische Partei, kein Mandat erreicht. [6]) Jungbauern, 1943 auch noch kandidiert, aber kein Mandat erzielt. [7]) Und Gewerkschaften. [8]) Erfolglose Kandidatur der Vereinigung freier Stimmbürger.

Lassen wir auch frühere Räte Revue passieren, dann erkennen wir, dass bloss 1918—1921 und 1930—1931 eine Linksmehrheit bestand, während 1922—1923 und 1928—1929 die Linke gleichviele Sitze wie die andern zusammen belegte, die bis 1905 über mehr als die Zweidrittelmehrheit verfügten.

Neben dem Freisinn und der Bürgerpartei, die nach 1967 nur mehr durch total 24 (1963: 27) Stadträte vertreten sind, traten in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr kleinere bürgerliche Parteien in Erscheinung, die seit den letzten Wahlen 12 (11) Ratssitze belegen. Die häufig als «Dritte Kraft» bezeichneten Unabhängigen haben es nunmehr auf 11 (7) Stadträte gebracht. Die Sozialdemokraten, welche die Linke jeweils fast allein oder noch öfter ganz allein vertreten, wie auch seit 1956, stellen noch 33 (35) Ratsherren.

Vergeblich bemühten sich seit 1895 mit einer eigenen Liste um einen Sitz im Stadtrat: 1910 die bürgerliche Demokratische Vereinigung, 1931 die Kommunistische Partei, 1943 die linksgerichteten Jungbauern, 1955 die Partei der Arbeit und 1967 die Vereinigung freier Stimmbürger.

In der Gemeindeabstimmung von 29. Oktober 1939 wurden durch entsprechende Abänderung und Ergänzung der damaligen Gemeindeordnung Stille Wahlen ermöglicht und 1939 durchgeführt, wobei die Unabhängigen zwei Stadtratsmandate zugestanden erhielten und die Jungbauern eines.

Die Zahl der kandidierenden Parteien vergrösserte sich diesmal auf 8 (wie 1955 und 1947, während es 1963, 1959 und 1951 je 7 waren), die mit 295 (1963: 291, 1959: 336, 1955: 291, 1951: 277, 1947: 306) Kandidaten auftraten, wovon 82 (56, 62, 46, 77, 83) zweimal und 26 (38, 43, 80, 39, 57) dreimal im Wahlvorschlag enthalten waren:

Kumulierung der Stadtratskandidaten vom 10. Dezember 1967 in den Wahlvorschlägen

Parteien	Kandidaten insgesamt	Nicht kumulierte Kandidaten	Kumulierte Kandidaten mal Kumulation	Linien mit Kandidatennamen	Leere Linien
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	59	59	—	59	21
Landesring der Unabhängigen	32	—	32 x 2	64	16
Junges Bern	25	—	25 x 3	75	5
Christlichsoziale Partei	20	—	20 x 2	40	40
Evangelische Volkspartei ...	30	—	30 x 2	60	20
Sozialdemokratische Partei .	80	80	—	80	—
Bürgerpartei	48	48	—	48	32
Ver. freier Stimmbürger	1	—	1 x 3	3	77
Zusammen	295	187	242	429	211

[1]) und Jungfreisinnige.

Die Kumulierung spielt innerhalb der Partei, aber auch nur hier, eine grosse Rolle, sind doch nach Artikel 104 der Gemeindeordnung von jeder (Partei-)Liste entsprechend der Mandatszuteilung jene Kandidaten gewählt, welche die meisten Stimmen erzielt haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die am 10. Dezember 1967 gewählten Stadträte und sämtliche Ersatzkandidaten jeder Partei, ihre Stimmenzahl und Stimmenherkunft sind aus der Anhangtabelle ersichtlich. Der als sozialdemokratischer Stadtrat erkorene, mit einem andern Gewählten verschwägerte Arthur Wyss trat allerdings wegen der entsprechenden Unvereinbarkeitsbestimmung in Artikel 12 der Gemeindeordnung, seinen Posten gar nicht an, so dass der erste Ersatzkandidat Peter Fafri nachrückte (Gemeinderatsbeschluss Nr. 2449 vom 20. Dezember 1967). Gleichzeitig schlossen alle andern sozialdemokratischen Ersatzkandidaten um einen Platz der ursprünglichen Reihenfolge nach vorne auf.

Die Rotation beschränkte sich während der abgelaufenen Amtsperiode auf 13 (18) Rücktritte, einschliesslich 1 (2) Todesfall unter den am 1. Januar 1964 ihr Amt angetretenen Stadträten. Von diesen Mutationen fielen 3 (2) ins erste, 4 (5) ins zweite, 6 (8) ins dritte, aber keine (3) ins vierte Amtsjahr. 5 (6) der Ausgeschiedenen waren Sozialdemokraten, 3 (3) Freisinnige, 2 (3) Mitglieder der Bürgerpartei, 1 (2) Unabhängiger, 1 (2) Vertreter des Jungen Berns und 1 (2) Christlichsozialer, während die Evangelischen abermals von keinem Abgang betroffen wurden.

Erneuerung des Stadtrates durch die Wahlen vom 10. Dezember 1967

Parteien	Stadträte							
	der alten Amtsperiode 1964–67	nicht wiederwählbar[1])	nicht mehr kandidiert oder portiert	zur Wiederwahl vorgeschlagen	nicht wiedergewählt	wiedergewählt	neu gewählt	der neuen Amtsperiode 1968–71
Freisinnig-demokr. Partei[2])	17	2	4	11	—	11	5	16
Landesring der Unabhängigen	7	—	—	7	—	7	4	11
Junges Bern	4	—	2	2	—	2	3	5
Christlichsoziale Partei	5	—	1	4	—	4	1	5
Evangelische Volkspartei	2	—	1	1	—	1	1	2
Sozialdemokratische Partei	35	8	7	20	—	20	13	33
Bürgerpartei	10	2	—	8	—	8	—	8
Zusammen	80	12	15	53	—	53	27	80

[1]) infolge Amtszeitbeschränkung oder Unvereinbarkeit.

[2]) und Jungfreisinnige.

Die Erneuerung des Stadtrates wird weiterhin durch die auf Initiative des Jungen Berns vom Volke am 24. Mai 1959 beschlossene Amtszeitbeschränkung stark beeinflusst: Wer, bezogen auf das Ende des Wahljahres, dem Rat ununterbrochen während zwölf Jahren oder länger angehört hat, ist für die nächstfolgende Amtsdauer nicht wählbar. Auch die vermehrten Unvereinbarkeitsbestimmungen laut Artikel 11f. der 1963 angenommenen Gemeindeordnung können die Erneuerung fördern.

So waren von den sich am Ende der vergangenen Periode im Amte befindlichen Stadträten diesmal 12 (1963: 8, 1959: 32) nicht wiederwählbar, davon sämtliche (4, sämtliche) wegen der Amtszeitbeschränkung. Zur Kategorie der nicht mehr Kandidierenden oder nicht mehr Portierten zählten weitere 15 (8, 6), so dass sich nur 53 (64, 42) zur Wiederwahl stellten. Keinen (5, 1) der wieder Kandidierenden lehnte der Souverän ab. Auch die Zahl der neugewählten Stadträte lag mit 27 (21, 39) oder rund einem Drittel (einem Viertel, der Hälfte) zwischen jener der beiden vorausgegangenen Ausmarchungen.

Zugehörigkeitsdauer der am 10. Dezember 1967 Gewählten zum Stadtrat

Parteien	Neueingetretene Stadträte	Stadträte mit einer ununterbrochenen Ratszugehörigkeit von ... annähernden Jahren						Stadträte insgesam
		1–2	3–4	5–6	7–8	9–10	11–12	
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	5	1	3	2	4	—	1	16
Landesring der Unabhängigen	4	1	2	1	3	—	—	11
Junges Bern	3	—	2	—	—	—	—	5
Christlichsoziale Partei	1	2	1	—	1	—	—	5
Evangelische Volkspartei....	1	—	1	—	—	—	—	2
Sozialdemokratische Partei .	13	2	9	2	5	1	1	33
Bürgerpartei	—	1	3	—	3	1	—	8
Zusammen	27	7	21	5	16	2	2	80

[1]) und Jungfreisinnige.

Hinsichtlich der Zugehörigkeitsdauer zum Rate sei noch vermerkt, dass von den Wiedergewählten 12 (14, 9) erst im Laufe der vergangenen Amtsperiode nachgerückt waren, und zwar die 7 (9, 5) mit ein bis zwei und 5 (5, 4) von jenen mit drei bis vier Dienstjahren. Der Mandatar mit der längsten stadträtlichen Erfahrung ist ein Sozialdemokrat, der bereits 1948—1959 volle zwölf Jahre im Rate wirkte und sich nach der durch die Amtszeitbeschränkung vorgeschriebenen Unterbrechung als einziger beim jüngsten Wahlgang neu portieren ließ. In seiner stadträtlichen Betätigung pausiert hat übrigens nur noch ein weiterer neugewählter, ebenfalls sozialdemokratischer Ratsherr. Am längsten ununterbrochen, nämlich seit dem August 1956, gehört ein anderer Sozialdemokrat dem Rate an.

Alterszusammensetzung des 1967 gewählten 80gliedrigen Stadtrates

Nach der Wahl von	Stadträte in einem Alter von ... angefangenen Jahren					
	20–29	30–39	40–49	50–59	60–69	70 und mehr
1923	1	22	34	18	5	—
1929	1	19	30	24	6	—
1931	1	21	33	18	7	—
1935	1	16	33	22	8	—
1943	2	8	38	27	5	—
1947	2	13	28	29	8	—
1951	—	11	21	35	13	—
1955	1	13	23	34	8	1
1959	3	16	37	17	7	—
1963	1	14	32	25	8	—
1967	3	18	35	17	6	1

Die Gesamterneuerung von 1967 brachte eine Verjüngung des Stadtrates, der sich nun altersmässig ähnlich wie nach der Radikalkur von 1959 zusammensetzt. Die beiden jüngsten Ratsmitglieder sind 1940 geboren, das älteste 1894, bei allen dreien handelt es sich um Unabhängige.

Die 1967 gewählten Stadträte nach Parteizugehörigkeit und Erwerbsart

Parteien	Unselbständig Berufstätige					Selbständig Berufstätige			Pensionierte[1])	Stadträte insgesamt
	Verbands- u. Parteifunktionäre	Übrige Privatangestellte	Arbeiter in Privatbetr.	Öffentliches Personal	total	in freien Berufen	Gewerbetreibende	total		
Freisinnige	—	5	—	3	8	4	3	7	1	16
Unabhängige	—	2	—	3	5	1	2	3	3	11
Junges Bern	—	—	—	2	2	3	—	3	—	5
Christlichsoz.	—	—	—	4	4	—	1	1	—	5
Evangelische	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2
Sozialdemokr.	3	7	3	18	31	1	1	2	—	33
Bürgerpartei	—	—	—	—	—	3	5	8	—	8
Zusammen	3	14	3	31	51	12	12	24	5	80

[1]) einschliesslich 1 Studenten.

Bei Betrachtung der Erwerbszugehörigkeit der 1967 gewählten Stadträte sticht die große Quote des öffentlichen Personals (insbesondere bei den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten) und der selbständig Berufstätigen hervor, welche die Bürgerpartei allein vertreten. Verbands- und Parteisekretäre sowie Arbeiter in Privatbetrieben finden sich bloss unter den sozialdemokratischen Ratsherren.

Die am 10. Dezember 1967 in den Stadtrat gewählten öffentlichen Funktionäre nach Parteizugehörigkeit und Verwaltung

Parteien	Öffentliche Beamte			Öffentliche Arbeiter		
	Bund	Kanton	Gemeinde	Bund	Kanton	Gemeinde
Freisinnig-demokr. Partei[1]) .	1	1	1	—	—	—
Landesring der Unabhängigen	2	—	1	—	—	—
Junges Bern	—	1	1	—	—	—
Christlichsoziale Partei	4	—	—	—	—	—
Evangelische Volkspartei ...	—	—	1	—	—	—
Sozialdemokratische Partei ..	7	3	3	—	1	4
Bürgerpartei	—	—	—	—	—	—
Zusammen	14	5	7	—	1	4

[1]) und Jungfreisinnige.

Von den zu Stadträten gewählten 31 öffentlichen Funktionären sind fünf Sechstel Beamte. Öffentliche Arbeiter gehören nur der sozialdemokratischen Fraktion an. Bemerkenswert ist die kräftig genutzte Möglichkeit der Abordnung städtischen Personals in das Stadtparlament, wenn auch Artikel 11 der neuen Gemeindeordnung einige Einschränkungen dekretiert. Vergleichsweise kann weder das Bundespersonal im Nationalrat noch das Staatspersonal im Grossen Rat Aufnahme finden.

Die 80 Stadträte nach der Erwerbsart seit 1929

Nach der Wahl von	Unselbständig Berufstätige					Selbständig Berufstätige			Rentner und Pensionierte
	Verbands- u. Parteifunktionäre	Übrige Privatangestellte	Arbeiter in Privatbetrieben	Öffentliches Personal	total	in freien Berufen	Gewerbetreibende	total	
1929 ..	14	7	4	35	60	9	9	18	2
1931 ..	14	7	3	34	58	11	10	21	1
1935 ..	11	3	7	35	56	14	10	24	—
1943 ..	9	6	6	35	56	11	12	23	1
1947 ..	10	7	6	34	57	13	10	23	—
1951 ..	8	9	6	32	55	14	9	23	2
1955 ..	8	9	4	33	54	17	7	24	2
1959 ..	4	14	6	38	62	12	5	17	1
1963 ..	3	19	2	39	63	8	8	16	1
1967 ..	3	14	3	31	51	12	12	24	5[1])

[1]) einschliesslich 1 Studenten.

Die Gesamterneuerung von 1967 machte nach dem vorangegangenen Höhepunkt weniger unselbständig Berufstätige zu Ratsherren, als man das in den letzten Jahrzehnten gewöhnt war. Naturgemäss vergrösserte sich demnach die Zahl der selbständig berufstätigen Stadträte, besonders gegenüber den vorherigen Wahlen. Zudem kamen die Pensionierten zu stark vermehrten Ratsehren und auch ein Student hielt im Stadtparlament Einzug.

Die öffentlichen Funktionäre im Stadtrat nach Verwaltungen seit 1929

Nach der Wahl von	Öffentliche Beamte			Öffentliche Arbeiter			Öffentliches Personal total
	Bund	Kanton	Gemeinde	Bund	Kanton	Gemeinde	
1929	10	8	12	3	—	2	35
1931	8	12	10	1	—	3	34
1935	12	11	10	—	—	2	35
1943	8	11	8	5	—	3	35
1947	9	11	4	6	—	4	34
1951	11	9	6	3	—	3	32
1955	12	8	8	2	—	3	33
1959	12	5	13	2	—	6	38
1963	15	7	10	1	—	6	39
1967	14	5	7	1	—	4	31

Dem öffentlichen Personal brachten die neuesten Wahlen die seit Dezennien schwächste, aber mit 31 Stadträten noch immer eine sehr starke Vertretung; stellt es jetzt beinahe zwei Fünftel der Mandatare, so waren es 1963 fast die Hälfte aller, wobei es sich jeweils insbesondere um Beamte handelt. Steht derzeit das Bundespersonal unter den als öffentliche Funktionäre berufstätigen Stadträten im Vordergrund, so hielt ihnen nach der vorherigen Wahl das städtische Personal die Waage und dominierte deutlich bei der Ausmarchung von 1959; das Staatspersonal folgt seit langem an dritter Stelle.

Hinsichtlich der Heimatzugehörigkeit sind im Stadtrat die Stadtberner abermals nur mit 9 (1963: 8, 1959: 9) vertreten, wovon 7 (6, 3) Burger; bei 47 (43, 43) handelt es sich um Bürger anderer bernischer Gemeinden, darunter — (2, 2) aus den heutigen Agglomerationsgemeinden Berns. Die Zahl der Ausserkantonalen betrug demnach immerhin noch 24 (29, 28).

In diesem Zusammenhang ist aber zu beachten, dass von den Stadträten 38 in der Stadt Bern selbst und 23 in einer andern bernischen Gemeinde, worunter 5 in einer Agglomerationsgemeinde Berns, geboren worden sind, und nur 15 in der übrigen Schweiz sowie 4 im Ausland.

Schliesslich sei noch auf die Niederlassungsdauer in Bern verwiesen: bloss bei 3 Mandataren lag sie unter fünf Jahren, bei 8 zwischen fünf und neun, bei 13 zwischen zehn und vierzehn, bei 15 zwischen fünfzehn und neunzehn, und bei 41 erreichte sie zwanzig und mehr Jahre.

Bezüglich der Konfession setzt sich der neue Stadtrat, wenig verändert, aus 68 (66, 69) Reformierten, 11 (11, 8) Römisch-Katholiken und 1 (3, 3) Konfessionslosen zusammen.

Die Auszählung nach dem Zivilstand zeigte 75 (75, 78) verheiratete und nur 1 (1, —) verwitweten, 1 (—, —) geschiedenen und 3 (4, 2) ledige Ratsherren.

Die Wahl des Stadtratspräsidenten fällt in die eigene Kompetenz des Stadtrates, bestimmt doch Artikel 18 der neuen Gemeindeordnung, dass dieser sein Büro wählt, bestehend aus dem Präsidenten, einem ersten und einem zweiten Vizepräsidenten und zwei Stimmenzählern. Das Büro wird jeweils für ein Kalenderjahr bestellt. Der Präsident kann nicht wiedergewählt werden.

Schon die Gemeindeordnung von 1920 setzte die einjährige Präsidentschaftsdauer fest. Seit 1924 ist zudem ein regelmässiger Wechsel in der Besetzung des Amtes durch die drei grossen Parteien, die Sozialdemokraten, Freisinnigen (1920 bis 1923 Fortschrittspartei) und die Bürgerpartei ersichtlich, welch' letztere allerdings 1967 von den Unabhängigen auf den vierten Platz verwiesen wurde. Der Turnus beginnt schon bei der Wahl der sukzessive nachrückenden Vizepräsidenten. Auf Grund der Gemeindeordnung von 1899 blieben die Präsidenten zwei Jahre im Amt, ebenso die früheren, soweit sie nachstehende Liste berücksichtigt, abgesehen von der längeren Präsidialdauer Dr. R. Brunners. So standen 1888 bis 1968 bereits 63 Präsidenten an der Spitze des Stadtrates:

Berns Stadtratspräsidenten seit 1888

Name	Beruf	Parteizugehörigkeit	Amtszeit
Dr. Rudolf Brunner	Fürsprecher	Freis.-dem. Partei	1888–1893
Joachim Feiss	Waffenchef der Infanterie	Freis.-dem. Partei	1894–1895
Wilhelm König	Burgerspitalverwalter	Konservat. Partei	1896–1897
Johann Tschiemer	Generaldirektor der SBB	Freis.-dem. Partei	1898–1899
Fritz Streiff	Oberrichter	Freis.-dem. Partei	1900–1901
Dr. G. Beck	Gymnasiallehrer	Konservat. Partei	1902–1903
Ernst Aebi	Fürsprecher	Soz.-dem. Partei	1904–1905
Robert Bratschi	Kaufmann	Freis.-dem. Partei	1906–1907
Dr. Rudolf Stettler	Notar	Konservat. Partei	1908–1909
Oskar Schneeberger	Verbandssekretär	Soz.-dem. Partei	1910–1911
G. Michel	Buchdrucker	Freis.-dem. Partei	1912–1913
Dr. F. Büeler	Arzt	Konservat. Partei	1914–1915
Jakob Schlumpf	Verwalter der Unionsbäckerei	Soz.-dem. Partei	1916–1917
Dr. F. Trüssel	Oberrichter	Freis.-dem. Partei	1918–1919
Dr. Otto Wettstein	Fürsprecher	Konservat. Partei	1920
Konrad Ilg	Verbandssekretär	Soz.-dem. Partei	1921
Dr. Ernst Bärtschi	Rektor des Gymnasiums	Freis.-dem. Partei	1922
Dr. Alfred Hauswirth	Stadtarzt	Freis.-dem. Partei	1923
Oskar Läuffer	Sekundarlehrer	Soz.-dem. Partei	1924
Emil Müller	Beamter der BLS	Fortschrittspartei	1925
Dr. Rudolf Lüdi	Direktor d. Depeschenagentur	Bürgerpartei	1926
Otto Witz	Gerichtspräsident	Soz.-dem. Partei	1927
Arist Rollier	Gerichtspräsident	Freis.-dem. Partei	1928
Hans Bäschlin	Oberrichter	Bürgerpartei	1929
Albert Hurni	Lehrer	Soz.-dem. Partei	1930
Dr. Paul Flückiger	Fürsprecher	Freis.-dem. Partei	1931
Otto Wirz	Notar	Bürgerpartei	1932
Dr. Fritz Marbach	Universitätsprofessor	Soz.-dem. Partei	1933
Dr. Ernst Steinmann	Parteisekretär	Freis.-dem. Partei	1934
Dr. Rudolf von Fellenberg	Arzt	Bürgerpartei	1935
Dr. Ernst Anliker	Gymnasiallehrer	Soz.-dem. Partei	1936
Otto Peter	Gerichtspräsident	Freis.-dem. Partei	1937
Wilhelm Brönnimann	Geschäftsführer	Bürgerpartei	1938
Fritz Minnig	Kfm. Direktor d. Stadttheaters	Soz.-dem. Partei	1939
Oskar Schwab	Apotheker	Freis.-dem. Partei	1940
Hans Kästli	Baumeister	Bürgerpartei	1941
Hans Stettler	Städtischer Beamter	Soz.-dem. Partei	1942
Dr. J. O. Kehrli	Oberrichter	Freis.-dem. Partei	1943
Dr. P. Marti	Sekundarschulinspektor	Bürgerpartei	1944
Viktor Lang	a. Redaktor	Soz.-dem. Partei	1945
Hans Marti	Notar	Freis.-dem. Partei	1946
Dr. Walter Lehmann	Gewerbesekretär	Bürgerpartei	1947
Dr. Peter Schaad	Gerichtspräsident	Soz.-dem. Partei	1948
Emil Wälti	Notar	Freis.-dem. Partei	1949
Dr. Willy Kohler	Direktor des Gewerbemuseums	Bürgerpartei	1950

Name	Beruf	Parteizugehörigkeit	Amtszeit
Hans Düby	Verbandssekretär	Soz.-dem. Partei	1951
Dr. Oskar Friedli	Beamter d. Eidg. Steuerverwltg.	Freis.-dem. Partei	1952
Manfred von Wattenwyl	Fürsprecher	Bürgerpartei	1953
Walter Schneeberger	Oberrichter	Soz.-dem. Partei	1954
Dr. Hugo Studer	Arzt	Freis.-dem. Partei	1955
Nino Gullotti	Notar	Bürgerpartei	1956
Dr. Max Troesch	Gerichtspräsident	Soz.-dem. Partei	1957
Werner Berger	Baumeister	Freis.-dem. Partei	1958
Ernst Gafner	a. Bäckermeister	Bürgerpartei	1959
Hermann Zimmermann	Verbandssekretär	Soz.-dem. Partei	1960
Karl Glatthard	Geschäftsführer	Freis.-dem. Partei	1961
Dr. Benjamin Wirz	Fürsprecher	Bürgerpartei	1962
Kurt Schweizer	Redaktor	Soz.-dem. Partei	1963
Bruno Hächler	Beamter der GD PTT	Freis.-dem. Partei	1964
Hans Jordi	Architekt	Bürgerpartei	1965
Ernst Strahm	Verbandssekretär	Soz.-dem. Partei	1966
Dr. Otto Frauenlob	Redaktor	Freis.-dem. Partei	1967
Peter Indermühle	Architekt	Bürgerpartei	1968